

Lassen sie mich noch ein Wort zu unserem Kreuzgangbrünnlein sagen. Es war recht fraglich, ob dieser Brunnen errichtet werden sollte, obwohl er seinen Vorgänger hier inmitten des Kreuzgartens hatte. Freilich weiß man nicht, wo er ursprünglich im gotischen oder romanischen Kreuzgarten stand. Bedingt durch die Reinigungsvorschriften mußte aber ein Brunnen vorhanden gewesen sein; er war dem Speisesaal zugeordnet. In Hirsauer Klöstern stand er vielfach in der Westecke auf der Seite des Refektoriums. Wir freuen uns, daß der Brunnen wieder errichtet und in dieser zeitlosen Form gestaltet worden ist. Zumal er kaum Unterhalt kostet, da er in natürlichem Gefälle von der Heidenquelle her gespeist wird.

Zu Ehren des Bauabtes der romanischen Klosterkirche nennen wir das Brünnlein „Adelbertbrünnlein“.

Die Quellen und Brünnlein im Hahnenkamm prägen stark das Gesicht dieser Landschaft; ihre Orte sind voller Geschichte. Unser verehrter Martin Winter aus Hohentrüdingen hat erst jüngst einen Quellort südöstlich von hier als römischen Siedlungsplatz identifiziert. Als ich im Frühjahr nahe der Quelle der Käsrinne — nördlich von Heidenheim — wanderte, fand ich im Bereich von Erderhebungen eine große römische Scherbe.

Auch für Kultorte waren die Quellen Ansatzpunkte. Der Gnadenaltar der Wallfahrtskirche Mariabrünnlein bei Wending steht über einer Quelle. An der „Heidenquelle“, hier vor der Pforte des ehemaligen Kapitelsaales, wurden vielleicht die ersten Christen dieser Gegend getauft; die „Heidenquelle“ war wohl mitbestimmend für die Ortswahl des Klosters.

Sie verstehen, meine sehr verehrten Damen und Herren, daß wir an unserem „Adelbertbrünnlein“ hängen; es trägt wesentlich mit bei zum Stimmungs- und Erlebniswert unseres Kreuzganges.

Lassen Sie mich zum Schluß zusammenschauend noch einmal die Frage aufwerfen und beantworten: ist die Restaurierung gelungen, hat sich der Aufwand an Kraft und Mitteln gelohnt?

Heidenheim und der Hahnenkamm sind um eine Kostbarkeit reicher geworden, aber nicht nur der Hahnenkamm, auch der Landkreis. Das Kloster ist ein starker Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr geworden. Wichtiger erscheint mir, daß durch die Restaurierung ein Stück Geschichte sichtbar und greifbar geworden ist, ein Stück bedeutsamer Geschichte, an dem unser Land und unsere Vorfahren Anteil hatten, ein Ausschnitt aus der Geschichte der abendländischen Klosterbaukunst.

Heidenheim hat an Atmosphäre gewonnen. Mehr noch als früher ist es nunmehr ein Ort, der einlädt zu stiller Beschaulichkeit, zu nachdenklicher Betrachtung und zu innerer Einkehr.

Dr. Karl Friedrich Zink, Schwabacher Straße 4, 8820 Gunzenhausen

Friedhelm Lehmann

Der April

Manege frei, jetzt kommt der Mai!
April, April! — Mit Zauberei
geht das Programm jetzt weiter.
Ich führ' die Sonne hinter's Licht
und schminke ihr ein Clowns Gesicht,
mal traurig und mal heiter.
Der Laubfrosch weiß sich keinen Rat.
Wie ein betrunken Akrobat
turnt er an seiner Leiter.

Musik: Bernd Kampka

Die Verbreitung des Hafnerhandwerks in den Kreisen Würzburg und Aschaffenburg 1814/15

(ab 1816: „Untermainkreis“), ab 1837: „Unterfranken und Aschaffenburg“)

Als im Jahr 1814 das Großherzogtum Würzburg und das Fürstentum Aschaffenburg an das Königreich Bayern fielen, wurde gemäß einer Regierungsverordnung — und wie schon zuvor für die übrigen bayerischen Kreise — eine umfangreiche statistische Landesaufnahme durchgeführt, heute Bayerische oder Monteglas-Statistik genannt¹⁾. Darin sind unter anderem ausführlich die damaligen Bevölkerungsverhältnisse, detaillierte Angaben über Bodenschätze, Manufakturen, Fabriken und das Handwerkswesen festgehalten. Deshalb hat die Monteglas-Statistik über ihren ursprünglichen Zweck, nämlich die damalige bayerische Regierung unter König Max I. Joseph bzw. dessen Minister Montgelas

